

## rotweißbrote Wortüren am Saum des grammatikalischen Dirndls

Die Österreichische Sprache hat zwei medaillöse Seiten. Und all ihre Worte haben die ihr rechtmäßig zugeordnete Front, kopflastig oder zahlend, wie auch immer, wo auch immer, drinnen oder draußen, hinter oder vor der ach so freundlichen rotweißbrotten Wortüre am Saum des grammatikalischen Dirndls, dekoriert mit rustikalem Blumenkranz und einladender „Zimmer frei“ – Fahne, untermalt von lustiger Blasmusik.

Der Imperativ, zum Beispiel, der muss rein. Da führt kein Konjunktiv daran vorbei. Der hat draußen nichts verloren. Hingegen hat die Exegese drinnen keinen Platz, raus, raus, raus,...! Blöder Weise ist die Partizipialgruppe bei all diesem Gedränge zwischen die Fronten geraten, während sich der Elativ in keinsten Weise einmischen möchte, wohin er und all die anderen zugeordnet werden sollen, Donauschwelle hin oder her. Dem Elativ geht es nun mal nicht so gut wie dem Plural, der überall gleichzeitig sein kann, oder zumindest könnte..., rein theoretisch, denn ihm steht nichts im Wege, sich auf beide Seiten zu schlagen, ohne die Tür zuknallen zu müssen. Dem Infinitiv ist das wurscht, er möchte keine Nennung abgeben, er liegt jeglichem Wort zugrunde, egal an welcher herzförmigen Türblattseite. In welche Himmelsrichtung es den Genetiv verschlägt, ist noch nicht geklärt, während der Dativ eindeutig dem drinnen und dem draußen gleichzeitig zuzuordnen ist.

Ein Alphetier wie der Substantiv kann sich um solch kleine grammatikalisch-geografische Kinkerlitzchen nicht kümmern, er ist überall Chef, auch, wenn er jegliche Orientierung auf den Akkusativ abwälzt; auf den möchte man sich aber nur im viertletzten Notfall verlassen. Wobei mit der richtigen Deklination ein Hindurchwischen unter dem Türspalt in jede beliebige Richtung möglich ist. Auch ein musilsches Wort ohne Adjektiv hat es leicht, sich windradähnlich überall hin zu bewegen, ganz in österreichischer Tradition, man nennt es auch das Herr Karl – (W)Örtchen.

Ganz anders das Verb, es hat es nicht eilig, die Seiten zu wechseln, es hat Zeit....

Der Singular hingegen hat es schwer, er muss sich entscheiden, ihm bleibt nur eine einzige Möglichkeit! Dem Fugen-s ist kein Türspalt zu schmal, während sich der Strich Gedanken macht, wie er dem ganzen Hin und Her einen Punkt setzen könnte. Der Fraktursatz hat hingegen völlig andere Mittel, die patriotisch lackierte Tür zu durchschreiten, es greift zum verbalen Rammbock. Ganz ähnlich das Numerale, es zählt bis drei und stürzt sich dann mit einem lauten Konsonant von einer Seite auf die andere. Aber was einmal in Trümmern liegt, ist mit keinem Korrektursatz wieder Instand zu setzen. Für den Artikel hingegen zählt lediglich die sexuelle Anziehungskraft des Artikels von der jeweils anderen Seite als Motivation, von draußen nach drinnen und umgekehrt zu wechseln.

Aber schlussendlich kommen sie doch alle rein, all die Bestandteile und Bausteine der deutschen Sprache, kommen hier in Österreich von draußen nach drinnen, allen voran der Imperativ, weil er muss, der Konjunktiv, wenn er nur möchte, selbst die Exegese kann vom Draußen wieder den

Ausgang finden, und auch die Partizipialgruppe könnte ihren Lebensmittelpunkt nach drinnen verlegen, der Elativ weist einen Außenaufenthalt aufs allerentschiedenste von sich, während die Mehrheit vom Plural schon längstens unter Dach und Fach ist, der Substantiv hat sämtliche Fälle dazu gebracht, nach drinnen zu schwimmen, die Deklination folgt ihm ergeben, der Singular wollte auch nicht alleine draußen bleiben, und Fraktursatz und Fugen-s wählen lediglich unterschiedliche Mittel, um drinnen zu sein, und so weiter und so fort und schlussendlich sind sie alle drinnen, alle, alle sind sie drinnen, ... alle?

Nein, natürlich nicht.

Das Fremdwort muss draußen bleiben, draußen vor der ach so freundlich rotweißroten Wortüre am Saum des grammatikalischen Dirndls, dekoriert mit rustikalem Blumenkranz und einladender „Zimmerfrei“ – Fahne, untermalt von lustiger Blasmusik ... und nur ein winzig kleines Adjektiv bleibt dem Fremdwort an seiner Sohle haften .... nur ein einziges Adjektiv: beschämend...